

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Bericht über die 9. (5. ausserord.) Versammlung des 3. Vereinsjahres

Bericht über die 9. (5. ausserord.) Versammlung des 3. Vereinsjahres

Sonnabend, den 27. Oktober 1894, mittags:

Besichtigung des neuen Reichstagsgebäudes.

(Mit einem Situationsplan.)

Es hatten sich zu diesem interessanten Besuche eine grosse Anzahl Teilnehmer eingefunden. Unter der gütigen Führung des Königlichen Baurates Herrn Haeger wurde der Rundgang pünktlich um 12 Uhr angetreten. Die Gesellschaft spricht diesem Herrn für seine sorgsame Führung ihren wärmsten Dank aus.

Die Lagepläne des Erdgeschosses, Hauptgeschosses und Obergeschosses aus dem Zentralblatt der Bauverwaltung, Berlin Jahrgang 1894, welche wir mit Genehmigung der Redaktion und der Verlagsanstalt Wilhelm Ernst und Sohn hinzufügen, lassen die harmonische, überaus geschickt angeordnete innere Einteilung des Reichstagshauses leichter verstehen, als dies die eingehendste Beschreibung vermöchte. Deshalb beschränken wir uns im folgenden darauf, die Eindrücke wiederzugeben, die bei dem Rundgange im Gedächtnis haften geblieben sind. Die Daten zu diesem Referat stammen aus mehreren Aufsätzen des oben genannten Blattes, und die betreffenden Nummern sind dem Vorstande von einem der Schriftleiter Herrn Geheimen Baurat Otto Sarrazin gütigst übersandt worden, wofür hiermit ebenfalls der ergebenste Dank ausgesprochen wird.

Wir betraten das Gebäude durch die südliche Vorhalle. Diese ist ganz aus grünlich-grauem, rheinpfälzischem (Baierfelder) Sandstein erbaut und erhält ihr Licht durch zwei prächtige Glasfenster, von denen das eine einen mächtigen, wappenbedeckten Reichsadler zeigt, während das andere eine reiche Gruppe von Figuren darstellt, die sich mit aneinandergefassten Händen um die Germania schaaren, und unter denen die Worte stehen: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. Diese Südhalle ist deshalb in der Ausführung bevorzugt, weil sie den Hauptverkehr der Abgeordneten aufnehmen soll und ohne Einfahrt ist. Es ist durch die Fenster bewusster Weise ein etwas kirchlicher Eindruck hervorgerufen worden, damit eine gehobene und weihevollen Stimmung über den das Haus Betretenden komme. Links und rechts in der Halle befinden sich die Aufgänge zu den Räumen der Abgeordneten und der Bundestags- und Regierungsmitglieder. Rechts im Hauptgeschoss liegen die Vorsäle für den Reichstagsvorstand, den Bundesrat und für die Regierung. Sie haben übereinstimmende Behandlung erfahren, und interessant sind hier die reichen Werksteinarbeiten der Thüreinfassung

sowie die hohe Täfelung der Wände. Nach links, auf der Westseite des Hauptgeschosses, die nach dem Königsplatz hin gerichtet ist, bildet die grosse Wandelhalle den Hauptraum, sie entspricht in ihrer Lage den Vorsälen der anderen Seite. Ihr Fussboden ist mit Marmor in verschiedener Farbe ausgelegt. Die Wandelhalle wird in ihrer Mitte unterbrochen durch eine mächtige Kuppel, doch so, dass Brücken die Verbindung der beiden Teile herstellen, wodurch ein Einblick in die Kuppel erreicht wird und zugleich auch ein Überblick über die imposante Ausdehnung der Wandelhalle selber. Die Kuppel ist an den vier Ecken mit Allegorien geschmückt. Neben der einen Hälfte der Wandelbahn liegen alsdann die Erfrischungsräume und neben der anderen die Schreib- und Lesesäle. Namentlich der lange Erfrischungssaal ist sehr originell in seiner Deckenmalerei. Das Tonnengewölbe, in das von den Fenstern aus Stichkappen einschneiden, ist in altdeutschem Stile bemalt, aus dem gotisch gehaltenen Blattwerk heben sich in der Mitte die Reichsinsignien und ringsum die Wappen der deutschen Fürsten ab. Auch auf dieser Seite zeichnen sich die Säle durch die vortreffliche Holztechnik der Täfelungen an den Wänden und den Decken aus. Dies gilt ganz besonders von dem runden Ecksaal mit seinen vier prächtigen Holzstatuen. Vorläufig sind die Wände, welche später durch Gemälde verziert werden sollen, mit einer blaugrauen Farbe gestrichen. In der Mitte des ganzen Gebäudes liegt der Sitzungssaal. Auch hier sind die Holzarbeiten vortrefflich ausgeführt, es fehlen nur noch die für die künstlerische Vollendung unentbehrlichen Gemälde. Die Ausdehnung des Saales entspricht genau der des jetzt vom Reichstage in der Leipzigerstrasse benutzten Raumes (27 m Länge, 21 m Tiefe, 13 m Höhe). Diese Verhältnisse haben sich als durchaus zweckmässig erwiesen, doch wird der neue Saal mancherlei Verbesserungen aufweisen, insbesondere hofft man die akustischen Verhältnisse günstiger zu gestalten. Das soll namentlich dadurch erreicht werden, dass die Durchbildung des Saales ganz in Holz erfolgt. Das sind die wichtigsten Räume. Über ihnen, im Obergeschoss, sind nun eine grosse Zahl von Sälen eingerichtet für die Fraktionen, Ausschüsse, Kommissionen u. s. w. kurz alle die Räumlichkeiten, welche ausser dem Sitzungssaal noch das heutige parlamentarische Leben erfordert, sodann aber vor allem die Bibliothek; diese ist nach den neuesten Konstruktionen erbaut. Sie ist ganz aus Eisen, und die Büchergestelle sind nur so hoch dass auch die obersten Bände bequem zur Hand sind. Zu dem Zweck durchziehen Gallerien in etwa 2 m Höhe den ganzen Raum und der Fussboden ist, des nötigen Lichtes wegen, aus dicken Glasplatten gebildet. Die Bibliothek ist schon eingerichtet, sie kann 350 000 Bände fassen. Auch die Kuppel wurde in Augenschein genommen. Sie überspannt das Glasdach des Sitzungssaales. Bis in die Spitze zu der hoch emporragenden Kaiserkrone erreicht das Gebäude eine Höhe von 75 m. Zum

Schluss endlich konnten wir auch noch einen Blick in die Küche und in die Vorräume des Erdgeschosses werfen.

Im Grundriss hat das Gebäude die Form eines Rechtecks, dessen längste Seite von Nord nach Süd und dessen kürzere von Ost nach West gerichtet ist. Das Rechteck wird in der Mitte durch eine Linie von West nach Ost in zwei Teile geteilt, auf dieser Linie liegt der Sitzungssaal und links und rechts neben ihm zwei Höfe. Jede Ecke ist mit einem Turm flankiert. Die Hauptfront ist gegen den Königsplatz gerichtet. Sie zeigt in der Mitte eine mit mächtigem Giebel gekrönte Säulenvorhalle. Sechs Säulen von 15,6 m Höhe tragen den Giebel, welcher das Wappen des Reiches 6 m hoch von Hermelin umwallt und von zwei Kriegerern bewacht, zeigt. Diese Komposition rührt von Schaper her. Der Giebel legt sich vor eine straff gegliederte mit Konsolenkranz und Maskenzinne abgeschlossene Attika, und aus dieser wachsen scharf polierte Sockel heraus, die zu Seiten je einen reich gezierten in der Kaiserkrone endigenden Aufbau, in der Mitte aber die vielgenannte Gruppe der Germania im Sattel tragen. Die von R. Schaper modellierte Gruppe ist in Kupfer getrieben. In der Mitte auf edlem Ross, Schild und Banner haltend, die Germania, zu ihren Seiten, sie geleitend rechts ein lorbeerbekrönt heimkehrender Krieger, links die geflügelte Verkünderin des ruhmvoll erkämpften Friedens. Auch die Säulenhalle selber, zu welcher von der Auffahrt 46 Stufen hinaufführen, ist eigenartig geschmückt: links und rechts sind die Felder zwischen den äussersten Säulen mit einem bedeutsamen Schmuckstück versehen. Es sind hier Reliefs aufgeführt, Stammbäume vorstellend, an deren Zweige die Wappenschilder der Bundesstaaten hängen, und an deren Wurzeln die Grenzströme Rhein und Weichsel lagern. Zwischen ihnen hoch über dem Mittelgang, reitet Ritter Georg, den Drachen der Zwietracht erlegend, der Ritter trägt die festen Züge des eisernen Kanzlers. Die Stammbäume rühren von Lessing her. Anders ist die gegenüberliegende Ostseite beschaffen. Hier ist im Mittelbau eine für den kaiserlichen Hof und den Bundesrat bedeckte Vorfahrtshalle hinausgebaut worden. Diese ist in ihrer Längswand durchbrochen durch drei grosse Bogen, in welchen die sitzenden Gestalten Bismarcks, Moltkes und Roons sich erheben sollen. Über den seitlichen Einfahrten sind von je zwei gepanzerten Kriegerern beschirmte Reichswappen angebracht.

Das Charakteristische aber am Reichstagsgebäude sind die Ecktürme mit ihren Säulen. Das, was sie besonders dem Werke an Schönheit zubringen, sind die wundervollen Umrisslinien der Frontecken. Um dies zu erreichen sind die Hauptgesimsköpfe über den Freisäulen um 2,5 m weit vorgeschoben und über ihnen auf Sockeln ungefähr 4 m hohe von ihrem Hintergrunde ganz frei abgelöste Figuren aufgestellt. Diese Figuren haben einen auf das Wesen des Gebäudes bezüglichen Gehalt

erhalten. Am Südostturm sind die Ausübungen der Staatsgewalt personifiziert, Versinnbildlichungen der Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, der Rechtspflege und der Staatskunst durch die Bildhauer Maison in München und Volz in Karlsruhe. Dem Nordostturm wurden die ethischen Elemente der Volksbildung, Unterricht und Erziehung (von Schierholz in Frankfurt a. M.) Kunst und Litteratur (von Behrens in Breslau) zugeteilt. Am Nordostturm befindet sich Handel und Industrie, und zwar die Grossindustrie und der Handel (Schiffahrt) von der Hand Eberleins in Berlin, die Elektrotechnik, die Klein- und Hausindustrie von Eberle in München modelliert. Der Südwestturm endlich zeigt Verkörperungen der Gewerbe und der Volksernährung, den Ackerbau und die Viehzucht von Lessing in Berlin und die Bierbrauerei und den Weinbau von Diez in Dresden. Die Figuren sind an drei Türmen paarweis teils Männer-, teils Frauengestalten, nur am Südwestturm befindet sich zwischen drei Männern nur eine weibliche Gestalt, der Weinbau. An den Sockeln der Turmaufbauten sind die Namen der zur Zeit der Gründung des Reiches regierenden deutschen Fürsten eingemeisselt. Hoch oben aber über dem ganzen Gebäude funkelt die goldene Walmkuppel mit der Krone. Zum Schluss sei darauf aufmerksam gemacht, dass das neue Reichstagsgebäude in der Nähe betrachtet, gleich anderen Monumentalgebäuden (z. B. der Peterskirche in Rom) keineswegs den von ihm erwarteten Eindruck der Grossartigkeit macht. Wie gewaltig der stolze Bau ist, sieht man erst von der Höhe des Kreuzberges, von wo aus betrachtet das neue Reichshaus die übrige Hauptstadt bergartig überragt.

So steht es nun fertig da. In seiner Echtheit und Gediegenheit ein würdiges Repräsentationsstück für den schlichten Sinn unseres Volkes, in seiner methodischen Durchbildung sicher ein künstlerisches Vorbild für lange Zeit. Gott gebe, dass von ihm nur Heil und Segen für unser Vaterland ausgeht.

Veneta III.

Von
Carl Bolle.

Maria na pencu.

(1882.)

Glückselig die Haide
Drin Vogelruf schallt.
Dem Specht und der Wildtaub'
Gehöret der Wald.

Dort reget die Eidechs'
Sich schuppig im Moos;

Es blinzelt der Waldkauz
Aus Augen so gross.

Der Holzhäher schrecket
Mit plötzlichem Schrei;
Bunt fliegt er und schimmernd
Am Wandrer vorbei.